

mit Tüll unterlegten Tischdecken u. s. w. verloren an Absatz. Dagegen kam die Tamburstickerei auf offenem Tüllgrund sehr in Aufnahme. In Eibenstock fertigte man Lockerstichgardinen, zu denen die Lockerei hauptsächlich in Sosa, die Festnäherei in Carlsfeld, Sauerjack und Friebus erfolgte; in Silberbach und Schwaderbach machte man Guipures d'art, einen Concurrrenzartikel. Weiße Tüllpleins fertigte man in Neuheide und Schönheide. In Eibenstock fertigte man später an Stelle der früher gebräuchlichen Mantillen die Madrilenas, große fichtuartige Fanchons.

Obgleich die Hand- und Maschinentamburstickerei auf Jaconnet immer weiter zurück geht, so gewinnt doch die Anfertigung von Tüllgardinen und Spizengardinen wiederum bedeutend an Umfang, welche in Eibenstock, sowie die Kleidertamburstickerei, welche in Schönheide, Aue und Plauen ihren Hauptsitz haben.

Die in Eibenstock, Schönheide, Klingenthal, Schneeberg und Ober-Schlema befindlichen Bleichereien sind ausschließlich für Stickerien, Tülle, Confectionswaaren u. s. w. bestimmt.

Die Buntstickerei in Langstich war in Stützengrün, Klingenthal, Sachsenberg, Rautenfranz, Tannebergsthal, Jägersgrün, Friedrichsgrün, Meidhardtsthal, Eibenstock, Schönheide, Johannegeorgenstadt, Hundshübel u. s. w.; auch in Hirschenstand, Sauerjack, Friebus, Schwaderbach, Silberbach u. s. w. u. s. w. Aber die Ausschließlichkeit der einen oder anderen Stickart erhielt sich nicht, sondern es wurde in den meisten Orten sowohl in Langstich, wie in Tamburstich mit der Hand und mit der Maschine gearbeitet. Die Handstickerei ging jedoch seit 1865 sehr zurück. Man bestickte Tischdecken, wollene Shawls, Sonnenschirmüberzüge; Cachemir-, Satin-, Zanella- und Tibettücher mit Sammetmustern, mit Chenille, mit Wolle; Kleiderstoffe mit Pleins, Ranten, Streublümchen u. s. w. Tüllstickereien in Schwarz (Spanische Schleier und Mantillen); Strümpfe und Schärpen (fajas) in Bunt (für Mexiko) u. s. w.

In neuester Zeit ist in der Chenillenstickerei eine neue Tamburirmaschine eingeführt, welche sehr schnell und sauber, sowohl in Wolle als auch in Seide arbeitet. Dieselbe ist mit einer Scheere versehen, welche den Faden zerschneidet, sobald er durch den Stoff geführt ist, und dadurch der Arbeit das Ansehen von Chenillenstickerei giebt.

Gegen Ende der 70er Jahre regte man den Gedanken an, Stick- und Handtamburirschulen zu errichten, um gute Sticker heranzubilden.

In den letzten Jahren hatten die Handstickmaschinen viel Arbeit; Flanelltücher und Cachemir mit Bordüren und Streublumen. Die